

Lärmkartierung Berlin 2017

340.000 Menschen sind nachts 55 und mehr Dezibel ausgesetzt

Die Belastung durch Verkehrslärm in Berlin ist weiterhin zu hoch. Das zeigen die Ergebnisse der Lärmkartierung 2017, die die Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz vorgelegt hat. Die Lärmkarten zeigen die Lärmbelastung durch den privaten Kfz-Verkehr, durch Straßenbahn und U-Bahn (soweit oberirdisch), durch Flugverkehr sowie Industrie- und Gewerbeanlagen. Die Lärmkartierung erfolgt alle fünf Jahre nach der EU-Umgebungsrichtlinie.

Die strategischen Lärmkarten bilden die Grundlage für die Erarbeitung des Lärmaktionsplans Berlin, der 2018 erstellt wird. Die Lärmkarten sind außerdem die Grundlage für die Bewertung des Verkehrslärms im Berliner Mietspiegel. Der größte Lärmverursacher ist nach wie vor der private Kraftfahrzeugverkehr. Rund 340.000 Berlinerinnen und Berliner, also knapp zehn Prozent der Bevölkerung, sind

nachts von mittleren Lärmpegeln über 55 Dezibel (dB) betroffen. Bei der Kartierung wurde das Berliner Hauptverkehrsstraßennetz mit ca. 1.570 Kilometer erfasst sowie 200 Kilometer Tram- und 27 Kilometer oberirdische U-Bahn-Strecken. An der Masurenallee, dem Standort der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Berlin, werden der zitierten Karte zufolge des Nachts Werte zwischen 55 und 70 dB erreicht, in Abhängigkeit von der Entfernung der Gebäude zur Fahrbahn.

Lärm kann zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen führen, der Schallpegel (= Lautstärke) wird in Dezibel (dB) gemessen. Dezibel ist keine Einheit wie Volt oder Watt, sondern eine Verhältniszahl, die Höhe der Lautstärke wird dabei in Relation zur Lautstärke an der Hörgrenze (= 0 dB) angegeben. Ein normales Atemgeräusch kommt auf 25 dB, Flüstern auf 30 dB, ein Gespräch in Zimmerlautstärke auf 50 dB, ein laufender Dieselmotor in zehn Metern Abstand auf 80 dB, ein fahrendes Motorrad auf 100 dB, ein Flugzeug in geringer Entfernung auf 120 dB. Jenseits 35 dB beginnen Konzentrations- und Schlafstörungen, ab 65 dB ist das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen erhöht, die Schwelle für Unwohlsein liegt bei 85 dB, die Schmerzschwelle bei 120 dB.

Erhöhtes Risiko eines Herzinfarktes bei Lärmexposition

Eine Studie von Seidler et al. (doi: 10.3238/arztebl.2016.0407) untersuchte die gesundheitlichen Folgen der Lärmexposition im Rhein-Main-Gebiet zwischen 2006 und 2010. Die Lebens- und Wohnbedingungen von 19.632 Patienten mit diagnostiziertem Herz-

infarkt wurden mit einer rund 830.000 Personen umfassenden Kontrollgruppe verglichen. Ein großer Teil der Bevölkerung war Verkehrslärmpegeln ausgesetzt, die mit einer Risikoerhöhung für einen Herzinfarkt verbunden waren. Dies unterstreicht die Bedeutung einer wirksamen Prävention von Verkehrslärm. Die Weltgesundheitsorganisation WHO schätzt, dass im westlichen Teil Europas mindestens eine Million um Beeinträchtigungen bereinigte verlorene Lebensjahre („disability-adjusted life years“, DALY) auf Verkehrslärm-induzierte Erkrankungen zurückzuführen sind.

In Berlin sind in den letzten Jahren eine Reihe lärmmindernder Maßnahmen realisiert worden. Dazu zählen die Straßensanierung mit sogenanntem lärmoptimiertem Asphalt und der Einbau von Schallschutzfenstern. Eine Verringerung des Verkehrslärms könne auch durch verkehrspolitische Maßnahmen erreicht werden, wie die Senatsverwaltung mitteilt: Leise Verkehrsmittel wie das Fahrrad, Fußverkehr und Elektrofahrzeuge seien wirksame Beiträge gegen Verkehrslärm. Die diskutierten Maßnahmen zur Verringerung der Lärmemissionen sehen allerdings weder die Einführung (nächtlicher) Tempolimits noch Durchfahrverbote für besonders belastete Straßen vor – geschweige denn eine generelle Reduzierung der PKW in der Stadt.

Die genannten Karten finden Sie unter berlin.de/laermkartierung

senat/red

**KV-Service-Center und
betriebswirtschaftliche
Beratung**

(030) 310 03-999

Service-Center@kvberlin.de

Mo, Di, Do 8.30-17 Uhr
Mi, Fr 8.30-15 Uhr
Service-Center@kvberlin.de